

Tag der Befreiung? Kann man feiern!

Das Freundschaftsfest von „Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“ am 8. Mai war ein voller Erfolg



Mit einigem Lampenfieber hatten die Aktiven von „Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“ dem 8. Mai entgegengesehen. Sie hatten beschlossen, den 70. Jahrestag der Befreiung nicht mit einem einfachen Infostand zu würdigen, sondern ihn in Gummersbach mit einem Fest zu begehen. Ein Freundschaftsfest sollte es werden, das „mit Speisen und Getränken, mit Tanz und Spielen, aber vor allem mit einem Bühnenprogramm aus Musik und Poesie die Freude an der Vielfalt zum klingen bringen“ sollte. Tatsächlich war es nach dem [Aufruf Mitte Februar](#) gelungen, das alles zu organisieren. Als dann am Tag der Befreiung auch noch das Wetter mitspielte, konnte es nur noch ein gutes Fest auf dem Lindenplatz mitten in Gummersbach werden.

Der Essens-Stand des alevitischen Kulturvereins war schon vor Beginn des Programms umlagert, ebenso wie der Getränkestand. Auch eine Klasse der Sprachschule hatte Speisen vorbereitet.

Mit romantischer Klaviermusik von Felix Mendelson-Bartholdy eröffnete dann um 16 Uhr Marianne Orendi das Programm. Ihre Musik führte durch drei Jahrhunderte und vier Länder Europas. Nach den „Türkischen Marsch“ von Mozart oblag dann Jürgen Marquardt, Gummersbachs stellvertretendem Bürgermeister, die offizielle Eröffnung des Festes. Er erinnerte daran, dass – während wir in Deutschland seit 70 Jahren Frieden haben – in anderen Teilen der Erde Kriege geführt werden, und rief dazu auf, Flüchtlinge bei uns willkommen zu heißen.



Spontan schloss sich die Bundestagsabgeordnete Michaela Engelmeier mit einem Grußwort an. Sie war direkt von der Gedenkveranstaltung im Plenarsaal nach Gummersbach gekommen, um am Freundschaftsfest teilzunehmen.





Musikalisch ging es weiter mit der Klezmer-Gruppe „[Eichenhain](#)“. Im Klezmer lebt die Musik der Juden Osteuropas weiter. Millionen osteuropäischer Juden sind Opfer der Todesmaschinerie der Nazis geworden, doch die Strahlkraft ihrer Musik überstand die Barbarei, wie „Eichenhain“ eindrucksvoll bewies.

Mitreißend brachte Cesar Sanabria, der spontan für den erkrankten Achim S. eingesprungen war, die rockige Seite der chilenischen Volksmusik zum Klingen. Dass Musik auch eine Quelle der Kraft beim Widerstand gegen die Pinochet-Diktatur war, konnte man bei Cesars Vortrag gut nachempfinden.



Für die griechische Tanzgruppe Olympos musste anschließend Platz vor der Bühne gemacht werden. Ihr ausdrucksstarker Tanz animierte zum Mitmachen und so fassten sich Griechen, Türken, Syrer, Deutsche, Afrikaner – Oberberger aus allen Ländern eben – zum Sirtaki bei den Schultern.



Drei der Afrikanerinnen standen gleich danach als Chor der Afrika-Union mit weltlichen und geistlichen Liedern in dreistimmiger Harmonie auf der Bühne.



Eine ganz andere Atmosphäre zauberte die nächste Künstlerin herbei: [Lorena Wolfewicz](#), als Interpretin und Lehrerin über die Kreisgrenzen bekannt, spielte skandinavische und gälische Musik auf der Harfe und sang dazu.



Nach der Umbaupause wurde es laut: „[Denkzettel](#)“ bezog mit eindeutigen Texten gegen Nazis und gegen Unterdrückung klare Positionen, ihre Punk-Rhythmen brachten Jung und Alt zum Pogen.



Zu einer Reise in den Orient nahm Gülistan Kaymak vom Folk-Lyrik-Trio das Publikum mit. Die Lieder, die sie auf farsi, lasisch, türkisch, sefardisch und rumänisch vortrug, handelten alle vom gemeinsamen Wunsch der Menschen nach Freiheit und Gerechtigkeit.

Das Duo „Paradox & Forty-Four“ hatte auch Toleranz und Freiheit zum Thema, ihre musikalische Ausdrucksform war wieder anders als alles vorher gehörte: Die Hip-Hopper trugen ihre Texte mit

atemberaubender Stimmakrobatik vor.



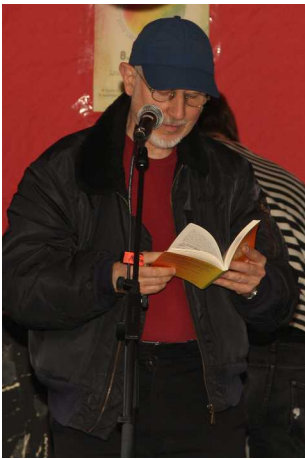
Zum Abschluss des Musikprogramms bot „Urgestein“ [Winfried Bode](#) Klassiker wie „Summertime“, aber auch eigene Stücke in virtuoser und mitreißender Form.

Zwischen den Musikbeiträgen kam die Thematik des Tages auch in Texten zu Wort: Karin Vorländer trug Kästners „[Fantasie von Übermorgen](#)“ vor, Andrea Bänker vom Projekt „[Vielfalt – viel wert](#)“ der Caritas, die parallel zum Bühnenprogramm in einer [Malaktion](#) mit Kindern zwei Friedensengel gestaltet hatte, sprach Borcherts „[Da gibt es nur eins...](#)“. Monica Buchfeld und Winfried Bode griffen das Thema



Flüchtlinge wieder auf, das Jürgen Marquart bei der Eröffnung angesprochen hatte: Dem Text eines Flugblattes aus Gummersbach





von 1946, das zum Teilen mit Flüchtlingen aufforderte, setzten sie eine Hausfrau gegenüber, die zunächst nur ihr eigenes Schicksal sieht und die Neuankömmlinge ablehnt, dann jedoch lernt, auf die Flüchtlinge zuzugehen und so Bereicherung erfährt.

Ein Grußwort aus [Büchel](#) in der Eifel, wo noch immer todbringende Atomwaffen lagern, berichtete von der Blockade-Aktion vor dem Standort, mit der für einen Abzug der Massenvernichtungswaffen geworben wird.



Gerhard Jenders, Vorsitzender von „Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“ [dankte allen](#), die das Fest möglich gemacht hatten: den Sponsoren, den Helferinnen und Helfern, den Künstlerinnen und Künstlern – aber auch und vor allem denen, die von 70 Jahren Europa von der Nazi-Barbarei befreit hatten: Den Widerstandskämpfern und den alliierten Soldaten.

Als Abschluss des Festes sangen alle gemeinsam das Lied der „[Moorsoldaten](#)“, jenes Lied, das schon 1933 in einem der ersten Konzentrationslager entstanden war und zu einer Hymne des Widerstands wurde.



Der Verein „Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“ war sehr zufrieden mit dem Tag. Es hat sich gezeigt: Den Tag der Befreiung kann man feiern! Bleibt nur noch die Frage eines begeisterten Besuchers: „**Macht ihr das jetzt jedes Jahr?**“



Fotos: Mojan